

Bibelarbeit zur Jahreslosung 2017

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ Hesekiel 36,16-28

Hinweise für die Vorbereitenden

Der zeitliche Rahmen für die vorliegende Bibelarbeit umfasst 60 bis 90 Minuten. An Material wird neben Bibeln für die Teilnehmenden eine Auswahl an verschiedenen gestalteten Grußkarten mit der Jahreslosung 2017, die rechtzeitig – im Internet beispielsweise – zu bestellen sind. Soll die kreative Umsetzung Teil der Bibelarbeit sein, so ist außerdem für Blanko-Postkarten und Stifte zu sorgen. Eine alternative Möglichkeit der kreativen Vertiefung ist die Umsetzung mit Musikinstrumenten, sofern beispielsweise Orff-Instrumente vorhanden oder ausleibar sind.

Vorbemerkung

Die Jahreslosung 2017 in der vom von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen ausgewählten Fassung stellt nur die Hälfte des Bibelverses dar, als Übersetzung wurde die Version der Einheitsübersetzung gewählt. Die mediale Umsetzung auf den in Verlauf der Bibelarbeit zu verwendenden Spruchkarten folgt dieser offiziellen Variante. Es ist aber unbedingt wünschenswert, dass die Teilnehmenden nicht nur Hesekiel 36,26 als ganzen Vers, sondern auch einen Teil des Zusammenhangs wahrnehmen. Dies ist vor allem dadurch zu begründen, dass der Inhalt des Halbverses das „Warum und Wozu“ der Gabe des neuen Herzens und des neuen Geistes offenlässt. Dass die Diktion und der Sprachrhythmus dieses Verses nach der Lutherübersetzung deutlich gelungener wirken, mag den vertrauten Hörgewohnheiten entsprechen und ist zunächst noch kein Grund, die Version der Einheitsübersetzung abzulehnen. Es gibt allerdings auch keine Verständnishindernisse beim Gebrauch der Lutherübersetzung, die dagegen sprächen, diese für die Bibelarbeit zu verwenden.

Aus diesem Grund schlage ich die Bearbeitung von Hesekiel 36, 16-28 nach der Lutherbibel hier vor. Der Gebrauch verschiedener Übersetzungen ist dessen ungeachtet bei Bibelarbeiten daneben immer ein inhaltlicher Gewinn.

Information zum Text

Eine ausführliche Exegese zum Text der Jahreslosung liegt in der Materialsammlung des Amtes für Gemeindedienstes ebenfalls vor. Es ist dringend anzuraten, sich diese ebenfalls zur Vorbereitung der Bibelarbeit dienen zu lassen. Die hier benannten bibelkundlichen Sachinformationen sollen den Teilnehmenden eine Einordnung des Textes in den historischen Kontext und einen Überblick über das Buch Hesekiel vermitteln, um die Botschaft des Textes besser erfassen zu können. Sie sind bewusst kurz gehalten und thematisieren die exegetischen Feinheiten (Einheitlichkeit des Textes, Autorschaft nur des Hesekiel oder auch einer „Hesekielschule“ usw.) nicht.

Hesekiel ist einer der großen Schriftpropheten des Alten Testaments. Er lebte im 6. Jahrhundert vor Christus und war vermutlich ein Zeitgenosse des Propheten Jeremia. Bereits 598 v. Chr. wurde er als Sohn eines Priesters mit der ersten Deportationswelle, die die Oberschicht des Volkes betraf, ins Exil nach Babylon verschleppt. Dort in Mesopotamien begann er im Alter von 30 Jahren als Prophet zu wirken. Im Jahr 586 vor Christus wurde Jerusalem durch Nebukadnezar II zerstört und die Israeliten bis auf die ländliche Unterschicht nach Babylon verschleppt.

Das Buch Hesekiel enthält am Anfang die Berufungsvision des Propheten (die sogenannte Thronwagenvision) und am Ende die eschatologische Vision von der Rückkehr der Herrlichkeit Jahwes in einen erneuerten Tempel (Tempelvision). Da der Umgang mit eschatologischen Visionen immer eine geist-

liche Reife voraussetzt entwickelte sich im Judentum das Verbot, das Buch des Propheten Hesekiel vor dem 30. Lebensjahr zu lesen.

Die Visionen stellen also den Rahmen der Worte des Propheten da. Auf seine Berufung folgt die Gerichtsansage gegenüber Israel (Kap. 4-24), dann Weissagungen gegen fremde Völker (nicht gegen Babylon, denn dies wird ja von Jahwe zum Gericht an Israel benutzt). Eine Besonderheit stellt Kap. 33 dar, wo es um das Wächteramt des Propheten geht und berichtet wird, wie Hesekiel die Nachricht vom endgültigen Fall Jerusalems erhält. Dieses Ereignis leitet gleichzeitig eine Wende in seiner Verkündigung ein. Nun geht es um die Zusage der Rettung und Erneuerung Israels (Kap. 34-39), an die sich dann in Kap. 40-48 die Tempelvision anschließt.

Der Textabschnitt Hesekiel 36, 16-28 gehört also in den Kontext der Heilszusagen an das Volk Israel in der babylonischen Gefangenschaft. In diesen Worten erfolgt die Erklärung dafür, warum Gott das Volk gestraft hat. Nämlich, weil sie das Land durch ihre Sünden „verunreinigt“ haben. Ausgedrückt wird das mit dem Begriff der kultischen Verunreinigung. Konsequenz dieser Entweihung und Entheiligung des von Gott geschenkten Landes ist die Wegführung aus diesem Land.

Doch für dieses Strafhandeln zahlt quasi auch Jahwe einen Preis, nämlich die „Entheiligung“ seines Namens, er muss sich sozusagen Ohnmacht nachsagen lassen. Denn im Denken der Nachbarvölker Israels bedeutete die Niederlage eines Volkes immer auch die Machtlosigkeit und Niederlage des Gottes/ der Götter dieses Volkes. Wenn Gott selbst seinen Namen heiligt, bedeutet das, dass er in Treue zu seinem innersten Wesen handelt.

Die Rettung Israels ist also allein in Jahwe selbst begründet, der dafür zunächst die Voraussetzungen schaffen muss, nämlich die innere Reinigung seines Volkes. Geschildert wird das im Bild der kultischen Besprechung mit dem „Reinigungswasser“ (vgl. 2. Mose 12, 22/ 3. Mose 14, 4, Psalm 51), weil die Sünde vorher ja auch als kultische Unreinheit beschrieben wurde.

Gemeint sind aber eine Neuschöpfung der inneren Verfassung, ein neues Herz und ein neuer Geist. Im hebräischen Denken ist das Herz Sitz des Willens, weniger der Gefühle; und der Geist meint die geistige Verfasstheit.

Die Wandlung, die für den Neuanfang nötig ist, vollzieht sich durch die Ausgießung des Gottesgeistes, eine Durchdringung des Innersten der Menschen, die eine Einigung des menschlichen mit dem göttlichen Willen zur Folge hat. Dieses Handeln Gottes selbst bewirkt, dass die alte Bundesformel (V. 28 Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein) zur Realität wird.

Ähnliche Aussagen finden sich bei Jesaja (Jesaja 43,14-28 und Jeremia (Jeremia 31, 31-34)

Gerade weil es sich um einen Dreischritt von Reinigung, Veränderung und Geistausgießung handelt, verkürzt die Verwendung nur des halben Bibelverses als Jahreslosung den Sinn der Aussage. Gott muss ein neues Herz und einen neuen Geist schenken, weil das alte, steinerne Herz und der alte Geist in die Katastrophe Israels geführt haben. Lässt man diese Dimension einfach weg, wird die Aussage banal.

Systematisch-theologische Einordnung

Darum ist es wichtig und an diesem Text auch schön zu beobachten, dass Gottes Wort in Gesetz und Evangelium wirkt. Aber nicht so, dass die Menschen durch das Gesetz in der Lage wären, sich zu ändern, sondern Gott selbst schafft die Voraussetzung für die Veränderung. Auch schon im Alten Testament geht es um die Alleinwirksamkeit Gottes bei der Rettung seines Volkes. Buße, als Sinnesänderung verstanden, ist ja gerade 2017 im Zuge des Reformationsjubiläums ein wichtiges Thema. Die Beschäftigung mit der Jahreslosung verdeutlicht die Erkenntnis Luthers, dass im Menschen kein An-

knüpfungspunkt für Gottes Rettungstat vorhanden ist. Das Herz ist versteinert, der Geist ist verdorben. Gott selbst muss alles tun – und er tut es. Rechtfertigung ist Neuschöpfung. Und wie die erste Schöpfung „aus dem Nichts“ erfolgte, gilt dies auch für die Neuschöpfung.

Eine schlichte Stichortverknüpfung „Neu“ zum Reformationsgeschehen ist ebenso banal wie der halbe Bibelvers. Das Neue gewinnt seine Qualität erst dann, wenn das Alte nicht gut war, ansonsten ist „neu“ nicht automatisch „gut“.

Ablauf

1. Wahrnehmung des Textes

Der Abschnitt Hesekiel 36,16-28 wird – ggf. von den Teilnehmenden abwechselnd – vorgelesen. Wenn vorhanden und gewünscht, können verschiedene Übersetzungen verwendet werden. Daran schließt sich ein erster Gesprächsgang zur Klärung von Verständnisfragen oder erster Eindrücke an. Auch Varianten bei den Übersetzungen können zu Klärungen Anlass geben.

2. Texterklärung

Es folgt eine mehr oder weniger ausführliche Erklärung zum Text. Die Vorbereitenden müssen entscheiden, wieviel Sachinformation die Gruppe erwartet bzw. aufnehmen kann. Hierzu dienen neben der in diesem Entwurf enthaltenen Sachinformation auch die ebenfalls mitgelieferte ausführliche Exegese. Von Theologen ist zu erwarten, dass sie sich zumindest oberflächlich mit dem hebräischen Text im Vorfeld vertraut gemacht haben. Auch ein Blick in einen Kommentar der Wahl dazu ist nicht verboten.

3. Inhaltliche Erarbeitung

Nun sind die Teilnehmenden gebeten, ihre Fragen, Assoziationen, Gedanken, kritischen Anfragen usw. miteinander ins Gespräch zu bringen. Um dies zu erleichtern werden verschieden gestaltete Postkarten mit der Jahreslosung für alle sichtbar ausgelegt. Je mehr verschiedene Motive vorhanden sind, desto besser. Eine Eröffnungsfrage könnte lauten: welche Karte spricht Sie besonders an und warum? Oder, um zu Aussagen zu kommen: Welche Gestaltung trifft ihrer Meinung nach die Aussage des Textes am besten? Welche gar nicht? Das hat den Vorteil, dass die Teilnehmenden vordergründig über „etwas“ und nicht „über sich“ sprechen können. Es ist aber anzunehmen, dass dabei trotzdem persönliche Eindrücke und Meinungen zur Sprache kommen. Wichtig für die, die die Gesprächsleitung haben: die Aussagen werden nicht nach richtig und falsch gewertet. Gerade künstlerische Gestaltung spricht Menschen unterschiedlich an. Vielleicht sagt auch jemand nur: „Die Karte finde ich schön.“ Man muss damit rechnen, dass nicht jeder automatisch seine Gedanken auch formulieren kann vor einer Gruppe. Die Vorbereitenden sollten das Gespräch nur behutsam lenken. Am Schluss darf sich jeder eine Karte aussuchen und mitnehmen.

4. Kreative Gestaltung

Falls es die Situation erlaubt, können die Teilnehmenden die Gelegenheit gehalten, für sich selbst oder zum Verschenken eine persönliche Karte herzustellen. Für Erwachsene ist es eher ungewohnt, sich mit Farben auszudrücken. Manchmal hilft es, einfach nur dem Bibelvers kalligraphisch umzusetzen. Pastellkreiden o.ä. wirken deutlich weniger nach Kindergarten als Buntstifte. Wer statt Postkarten z.B. Kaffeebecher (mit Porzellanstiften) gestaltet, verbindet das Nützliche mit dem Sinnvollen. Je nach der Zusammensetzung der Gruppe sollte die kreative Umsetzung sorgfältig bedacht sein. Manche Personen haben z.B. körperlichen Einschränkungen, die den Gebrauch der Hände verunmöglichen. In der Regel werden erwachsene Männer ungern mit Buntstiften und Postkarten konfrontiert.

Wer es sich zutraut, könnte auch eine musikalische Umsetzung des Textes versuchen. Wie lässt sich der Ausgangszustand klanglich darstellen? Hört sich Sünde nach Lärm oder Missklang an? Wie kann man Gottes Tun ausdrücken: Kommt der Gottesgeist wie ein Paukenschlag oder ganz sanft? Wie hört sich der Einklang mit Gott an? Dies sind nur einige Ideen.

Viel Freude bei der Umsetzung!

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen